

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 8.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 19. Januar 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viertelheftige
Nonparetzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

50 000 Mitglieder!

Diese Zahl hat nunmehr der Verband der Deutschen Buchdrucker erreicht. Mit etwas über 3000 Mitgliedern trat der 1866 gegründete Verband in das Vereinsjahr 1867 ein und zählte 1869 bereits 6589 Mitglieder, welche Zahl sich in 20 Jahren verdoppelte: 1889 zählte der Verband 12 792 Mitglieder. Von da ab ging der Aufstieg etwas rascher. 1891 waren 17 018 Mitglieder vorhanden, welche Ziffer infolge des in jenem Jahre einsetzenden Lohnkampfes auf 15 491 in 1892 zurückging. Erst 1894 war die vor dem Streik bereits vorhandene Mitgliederzahl wieder erreicht. Bei Eingang der neuen Tarifgemeinschaft zählte der Verband knapp 21 000 Mitglieder, im Jahre 1901 war die Zahl 30 000 überschritten, 1904 wurden 40 000 Mitglieder gezählt und jetzt sind es deren 50 000. In sechs Jahren allein eine Mitgliederzunahme von 20 000! Seit dem 1. Oktober 1906 bis zum Abschluß dieser Nummer waren im „Korr.“ 1711 Aufnahmegefuche zu verzeichnen, ein Beweis für die Wertbehaftung des Verbandes.

Die Tatsache dieser ungeheuren Steigerung der Mitgliederzahl legt es aber dem denkenden Kollegen nahe, sowohl in die Vergangenheit zu blicken, wie die Zukunft ins Auge zu fassen. Beides gehört ja zusammen, da sich in der organischen Entwicklung bei dem Freinanderfließen von Vergangenheit und Zukunft ein trennender Punkt nicht fixieren läßt. Ungezählte Male haben wir schon bei besonders gegebenen Anlässen auf die Unterlagen für unser gewerkschaftliches Arbeiten, auf die Konsequenzen unsrer Taktik, auf die logischen Schlussfolgerungen aus unsrer Tarifgemeinschaft hingewiesen, um dann — wie bei dem letzten Tarifabschlusse — zu erleben, daß man in weiten, und namentlich großstädtischen Kollegenkreisen, nichts gelernt und alles vergessen hat. Sonst wäre die Opposition von 1906 gar nicht zu verstehen. Wir müssen uns aber in unser Schicksal fügen, und immer wieder von neuem darauf aufmerksam machen, welche geschichtlichen Aufgaben unsrer Organisation gestellt sind, und daß wie dem einzelnen Mitgliede in der Organisation auch dieser selbst im Gewerbe bestimmte Pflichten erwachsen.

Unsere Kollegen haben nicht selten in der Anwendung auf den Verband eine fast allgemein geltende Redensart aus der Arbeiterbewegung übernommen, wonach mit einer gewissen numerischen Stärke der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion oder einzelner Organisationen das Endziel desto näher gerückt wäre. Nichts weniger als das. Selbstverständlich müssen die Organisationen zunächst einen gewissen Prozentsatz der organisationsfähigen Arbeiter umfassen, ehe sie überhaupt in die Lage kommen können, einen bestimmten Willen erfolgreich zu äußern oder wirtschaftlich zum Handeln befähigt zu sein, und je größer dieser Prozentsatz der Organisierten ist, desto eher ist damit zu rechnen, daß den berechtigten Forderungen der Arbeiter auch zum Durchbruche verholfen werden kann.

Das darf aber nicht zu Trugschlüssen verleiten, nicht zu der mechanischen Auffassung verleiten, daß nur die Masse an sich es mache, welche das Alte stürzt und Neues an dessen Stelle setzen kann. Ein Blick ins Leben zeigt ja, wie grund-

falsch ein solcher Optimismus wäre. Gerade während der verflochtenen Tariffkampagne haben wir sehr oft hören müssen, daß es beschämend für eine so große Organisation sei, sich mit diesem Tarifiergebnisse zufrieden zu geben; durch einen größern Druck seitens der Organisation, eventuell einen Kampf, hätte mehr erreicht werden können. Mit dem mechanischen Prinzip der Masse glaubte man wirtschaftliche Gesetze meistern, den wirtschaftlichen Markt zwingen zu können. Das ist ein fundamentaler Irrtum, zu dem eben die Ueberschätzung des Begriffes „Masse“ führt.

Unsere gegenwärtige Welt will nicht nur wirtschaftlich und politisch, sondern auch geistig aus den Angeln gehoben sein. Wenn man das im Sinne einer Kulturarbeit versteht, die eine allmähliche Umbildung, Verbesserung und Ersetzung herrschender wirtschaftlicher und sozialer Anschauungen und Einrichtungen sich zum Ziele gesetzt hat, dann weiß man auch, daß nicht die Zahl und die äußere Form der Organisationen das Entscheidende bilden, sondern das Wesen, der Kern, der Geist, der bewußte Wille, die klare Erkenntnis über das Werden einer neuen Zeit. Und wenn eine Organisation von ihrem Ursprunge an und durch Jahrzehnte hindurch einer solchen Beurteilung der Dinge und dem daraus resultierenden praktischen Arbeiten getreu geblieben ist, dann begrüßt man das von uns konstatierte Wachstum in der frohen Zuversicht, daß die größere Zahl der Mitglieder zwar desto größere allgemeine Verpflichtungen dem Verbands aufzulegen, daß er aber auch die Gewähr in sich trägt, eine Eliteschar von Arbeitern heranzubilden, deren Kulturarbeit der Menschheit unverloren bleibt.

Wenn wir heute das Anwachsen des Verbandes auf 50 000 Mitglieder zu konstatieren haben, so können wir vor allem mit Vergnügen feststellen, daß der Gedanke von der Notwendigkeit der Organisation eine immer größer werdende Zahl von Gehilfen erfaßt hat. Das liegt aber im Zuge der Zeit. Alles im Wirtschaftsleben drängt zu den Organisationen hin, und das dieser Zug die organischen Gebilde für Arbeiter wie Unternehmer gleich wertvoll erscheinen läßt, ist mit ein Beweis dafür, als wie haltlos die Situation von jedem erkannt wird, der sich bislang seiner Organisation ferngehalten hat. Immer schwerwiegendere Entscheidungen werden heute in die Organisationen gelegt, sie werden immer mehr zum Willensausdrucke des einzelnen und damit zur Repräsentanz des Gesamtwillens im Wirtschaftsleben — hüben wie drüben. Und damit gewinnt naturgemäß die gegenseitige Verständigung auf einer gegebenen Basis immer mehr an Boden. Nur muß man folgerichtig und weiter denken, als der beiderseitig in der Regel eingenommene Kampfstandpunkt oft zuläßt.

Verstehen wir doch, daß gemäß der geschichtlichen Entwicklung unsrer Organisation die ihr zugemessenen Aufgaben andere sind, als zum Teile diejenigen Organisationen erfüllen können, die in der Hauptsache noch zum Sammeln blasen. Etwa 90 Proz. sämtlicher organisationsfähiger Buchdruckergehilfen gehören heute dem Verbands an, und rechnet man dazu den Gutenbergbund, der, in welchem Genre immer er seiner Organisationspflicht gerecht werden will, doch ebenfalls eine zersplitterte

Kräfte zusammenfassende Zentralstelle bildet, so steigert sich dadurch auch der Prozentsatz der in Organisationen vereinigten Buchdruckergehilfen. Wie lange wird es währen, und alles, was in Gehilfenkreisen nicht der totalen beruflichen und kollegialen Versumpfung anheim gefallen ist, tritt im Verbandsorganisationsorgan in die Erscheinung.

Nach der in der Propaganda herrschenden mechanischen Auffassung müßte dann der Generalzusammenstoß mit der Prinzipalität erfolgen: „Die letzte Schlacht am Birkenbaum“, um mit dem seligen Manfred Wittig zu sprechen; aber das Gegenteil wird der Fall sein. Für den radikalsten Genossen unter uns wird es des Nachdenkens wert sein, warum die wachsende Stärke des Verbandes nicht gleichbedeutend war mit größeren Kämpfen. Es wird doch keiner etwa so blödsinnig anzunehmen, daß die sogenannte harmoniebedürftige Tendenz des Verbandes das Produkt einzelner Personen ist, ob sie nun Böblin oder Reghäuser heißen, sondern daß die großen Organisationen auferlegten Verpflichtungen naturnotwendig zu der Haltung führen müssen, wie sie zurzeit der Verband einnimmt. Darum kann uns wohl der heutige Stand der Organisation mit Stolz erfüllen, aber er darf nur nicht zu vagen Spekulationen verleiten. Wie der Mensch mit seinen höheren Aufgaben wächst, so auch die Organisationen. Und niemand wird bezweifeln können, daß unser Verband das Höchste geleistet hat. Man betrachte bloß einmal die gegenwärtige Tarifeinführung. Wo in aller Welt ist es einer nationalen Organisation möglich, eine 10prozentige Verbesserung der materiellen Verhältnisse ihrer Mitglieder in so glatter Weise durchzuführen, wie es den Buchdruckern jetzt gelungen ist? Demjenigen, dem die Verhältnisse der Organisation aus früheren Jahrzehnten bekannt sind, der weiß, was der heutige Zustand im Gewerbe für die Gehilfen bedeutet. Die jüngere Generation allerdings, die von den Kämpfen und Leiden, den Opfern und der Arbeit der „Alten“ lebt, die entwirrt sich schon gegen die Organisationsleitung, wenn nicht jedes Viertelpetit tariflich fixiert ist. Den meisten unserer jüngeren Kollegen ist auch nicht zu vergegenständlichen, was der heutige Zustand im Gewerbe für uns alle bedeutet, und wie sehr die Friedenstendenz im Gewerbe in Wirklichkeit die vollendetste Kampfbereitschaft, die Möglichkeit ausdrückt, Erreichbares bis in die äußersten Konsequenzen auszunutzen und der Gehilfenschaft zu sichern, Unmögliches aber läßt sich so wie so nicht erreichen. Immer die Dinge genommen, wie sie liegen.

Freuen wir uns also von Herzen, daß unter der so viel verlästerten Taktik der Organisation im letzten Jahrzehnte ihr so viel äußerer und innerer Erfolg beschieden gewesen ist, daß sie inhaltlich nach wie vor an der Spitze aller Organisationen schreitet. Wir müssen uns aber klar sein, daß es gilt, die vielen Tausende neuer Mitglieder im Geiste des Verbandes zu erziehen, wenn wir nicht bloß einen ziffernmäßigen Erfolg haben wollen. Das ist eben das Schwierige in der Verbandsarbeit, daß sie nicht nach Schema F zu gestalten ist; das dürfte doch allmählich klar geworden sein. Soll daher der Verband in der Zukunft seinen gestellten Aufgaben gerecht werden, dann

müß die neue Buchdrucker-Generation mit dem Geiste der alten erfüllt sein, und das tut um so nötiger, je größer die Verantwortung für die Organisation geworden ist, und je folgenschwerer eine falsche Taktik sich für den ganzen Verband äußern müßte. Voraussetzungen sind in den nächsten fünf Jahren der Tarif und die Tarifgemeinschaft immer unumschränkter in gewerbegesetzlicher Weise zum Ausdruck kommen und selbstständig einen Teil jener Arbeit verrichten, der sonst der Gehilfenorganisation zugemessen war; insoweit werden wir genügend Zeit dafür haben, die erzieherische Arbeit zu pflegen, welche die Voraussetzung für die Erfolge des Verbandes bildet. Dieser Arbeit mit Lust und Liebe abzuliegen, versteht sich eigentlich angeht, der sich ständig mehrenden moralischen und materiellen Erfolge des Verbandes von selbst; sich ihr mit Ausdauer und Konsequenz hinzugeben, das ist es, was uns not tut. Daran gemahnen uns die jüngsten Ereignisse im Gewerbe, der heutige Stand der Organisation und ihre geschichtlichen Aufgaben. *Hic Rhodus, hic salta!*

Korrespondenzen.

Danzig. Die Tarifeinführung vollzog sich hier selbst in zufriedenstellender Weise. Am ersten Lohnzahlungstage erhielten 227 Mitglieder und 10 Nichtmitglieder in 14 Drucker die neuen Löhne. Ueber 8 Mitglieder und 4 Nichtmitglieder in 4 kleinen Druckereien ist das endgültige Resultat noch nicht mitgeteilt worden. Bis auf diese ist Danzig nunmehr vollständig tariffrei! In der letzten Ortsvereinsversammlung wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Somburg v. d. G. Am 12. Januar hielt der Ortsverein seine erste Generalversammlung ab und gab Kollege Uebel einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit Gründung des Vereins. Hieraus war zu sehen, daß gerade hier den Verbandsmitgliedern manche Schwierigkeiten entgegenstehen und auch noch so manches in tariflicher Beziehung entgegensteht, was in anderen Orten nicht der Fall. Jedoch bemerkte er, daß diese Hindernisse nur durch Einigkeit und mit Hilfe unserer stolzen Organisation zu beseitigen seien. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Kollege Uebel als erster Vorsitzender und Kollege Stein als Kassierer gewählt. Die Revisoren haben die Bücher des Kassierers ordnungsgemäß besunden und wurde demselben Decharge erteilt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung ersah man, daß es den Mitgliedern jetzt einmal Ernst geworden, und wenn auch einer oder der andre nicht recht mit will, so hoffen wir doch, daß hier auch noch Besserung eintritt und die Einführung des neuen Tarifes uns festigt und enger zusammenknetet. Dem nur durch den Verband können wir hier etwas erreichen.

Kolberg. Aus der Monatsversammlung vom 5. Januar ist folgendes mitzuteilen: Nachdem zwei ältere Kollegen jetzt ebenfalls dem Verbands beizutreten sind und drei andere Kollegen ihren Beitritt in Aussicht gestellt haben, wäre unser Ortsverein in Kürze auf der erfreulichen Höhe von 23 Mitgliedern angelangt. Die Einführung des neuen Tarifes ist auf der ganzen Linie glatt vorankam. Demnach wären sämtliche für uns in Betracht kommende Druckereien für den Tarif und fast alle am Orte konditionierende Kollegen für den Verband gewonnen; jedenfalls ein erfreuliches Resultat des agitatorischen Wirkens von seiten des erst fünf Jahre bestehenden Ortsvereins! Es wurde auf Anregung beschlossen, vierzehntägig, und zwar Donnerstags, einen „Technischen Abend“ abzuhalten, bei welchem noch zu bestellende Fachschriften usw. besprochen und die Kollegen sich gegenseitig praktische Erläuterungen geben werden; die Leitung dieser Abende hat Kollege Faktor Wertz als übernommen. Auch an dieser Stelle verdient gesagt zu werden, daß es seitens zureichender Kollegen in letzter Zeit öfter vorgekommen ist, sich weder an- noch abzumelden. Es liegt doch im Interesse des Verbandes, sich in erster Linie beim Vorsitzenden an- resp. abzumelden!

Rundschau.

Der Deutsche Buchdrucker-Verein ist in das Jahr 1907 mit 3972 Mitgliedern eingetreten, hat also in Jahresfrist um 963 Mitglieder zugenommen. Numerisch umfaßt die Prinzipalsorganisation jetzt also nicht ganz zwei Drittel der deutschen Buchdruckerbelegschaft. Relativ betrachtet ist jedoch das Organisationsverhältnis wesentlich besser, denn die rund 400000 qualifizierten Buchdrucker-Unternehmer beschäftigen weit über 400000 Gehilfen, schließlich aber drei Viertel der Belegschaft. Berücksichtigt man, daß eine beträchtliche Zahl der Buchdruck-pflegenden Firmen dem Vereine der Steindruckereibesitzer usw. angehört, so verringert sich der Kreis der bei nichtorganisierten Unternehmern arbeitenden Kollegen noch um ein weiteres. Bemerkenswert sei noch, daß die 3972 organisierten Prinzipale sich auf 1249 Orte verteilen.

Parteibetriebe im Verzeichnisse der Mitglieder des Deutschen Buchdrucker-Vereins sind zwölf aufzufinden, d. h. nach dem Stande vom 31. Dezember 1906.

Da uns die genaue Firmierung der Parteibetriebe nicht in allen Fällen bekannt ist, so dürfte die Zahl der der Prinzipalsorganisation angehörenden Parteibetriebe noch eine etwas größere sein. Außerdem entdecken wir noch vier Firmen, die ausschließlich oder vorzugsweise für die Gewerkschafts- und die Parteipresse in Betracht kommen. Damit ist wohl der Standpunkt, daß Parteibetriebe einer Unternehmervereinigung nicht angehören können, endgültig abgetan. Wir haben während der Tarifdebatte bekanntlich wiederholt ausgesprochen, daß sich unsere Proteste mit dieser ihrer Ansicht in einem tatsächlichen Irrtume befinden.

Recht unsanft an einander geraten sind die Handels- und die Handwerkskammer zu Oldenburg wegen des gegenseitigen „Wjagens der Grenzgebiete“. Es handelt sich einmal wieder um die Definierung des Begriffes „Fabrik“ oder „Handwerk“. Die Handwerkskammer hatte außer mehreren Fabriken, Werften usw. auch einige Buchdruckereien in Oldenburg und Vant aufgeführt, die Anmeldung der Lehrlinge bei der Handwerkskammer zu bewirken, den Lehrvertrag nach dem vorgeschriebenen Formulare neu abzuschließen und hierfür 8 Mk. an die Kammer einzulösen. Die Abfassung der Aufforderung, welche die Handelskammer als „zum mindesten sehr ungeschicklich“ bezeichnet, ist allerdings im schneidigen Polizeitone gehalten. Auf erhobene Beschwerden verfügte die Regierung die Aufhebung der Verfügungen der Handwerkskammer; die von ihr reklamierten Betriebe wurden damit also als fabrikmäßige angesehen. Die Handelskammer wandte sich nun an die Interessenten des Großherzogtums, um die ihr angehörenden Firmen vor denartigen Scherereien und ungerechtfertigten Bestrafungen zu schützen.“ Darob natürlich großes Hallo bei der Handwerkskammer. Mittlerweile hat sich die Regierung ins Mittel gelegt, um eine Einigung der Kampfahne zu erzielen.

Ein absonderlicher Sprachverbesserer scheint der Stadtvorstandsvorsteher in Gifhorn zu sein. In der „Aller-zeitung“ stand kürzlich folgende Publikation des Herrn „Worthalters“ eines löblichen Bürgerovorstherkollegiums in Gifhorn: „Dellenliche Bürgerovorsther Kolleg-Stizung am Mittwoch den 9. v. Mts. Abends 7 Uhr in Sitzungssaal. Tagesordnung 1) Wahl eines Stellvertreter-Schriftführer. 2) Die von Frau Viete bewohnte Wohnung in Wertenfchen Legathause anderweitig zu Vermieten. 3) Erweiterung des Sparrassenraumes es soll Zeichnung & Kostenanschlag eingebracht werden. 4) es soll den Magistrat Anheim gegeben werden den Forstausseher Burzjnski zu kündigen. 5) & 6) Vertraulich gez. Ehr. Cordes Bürgerovorsther-Worthalter.“ Man könnte zwar annehmen, daß irgend ein in seiner Allgemeinbildung wie in seiner Auszubildung als Buchdrucker verprügeltes Menschenkind dieses in jeder Beziehung schauerliche Deutsch auf dem Gewissen hat. Dem kann aber nicht so sein, denn unter der Befanntmachung des Herrn „Worthalters“ befindet sich ein durchaus korrekter Nachsatz des Magistrates von Gifhorn.

Den Verzicht auf das Koalitionsrecht forderte die Administration der Reichsdruckerei in Petersburg in einer Verfügung an ihre Arbeiter, sich schriftlich zu verpflichten, daß sie nicht nur keinen politischen Parteien, sondern auch keinen gewerkschaftlichen Verbänden als Mitglieder angehören. Der Verband der Druckereiarbeiter hat deshalb eine Resolution gefaßt, in der darauf hingewiesen wird, daß der Vorstand des Verbandes in Anbetracht dieser Nötigung eine schriftliche Verpflichtung in moralischer Hinsicht nicht für bindend halte und daher hoffe, daß die Kollegen in diesem Kampfe auf seinen Seiten stehen werden.

Den christlichen Gewerkschaften den Sieg brachten die Gewerbegerichtsanhänger in Mr.-Ladbach, da sie 3300 Stimmen erhielten, während die freien nur 2900 und die Kirch-Dunkerianer 300 Stimmen aufzubringen vermochten.

Der Entwurf über die sogenannte Rechtsfähigkeit der Berufsvereine soll nach den Absichten der Reichsregierung noch in der nur bis Pfingsten geplanten ersten Tagung des neuen Reichstages erledigt werden. Die Stillschaffungsvorlage sowie die übrigen durch die Reichstagsauflösung gegenstandslos gewordenen Sachen sollen dann dem Reichstage bei seiner Einberufung im Herbst unterbreitet werden. Der Gesetzbuch des Untergewerkschaftsgesetzes in einem der Arbeiterchaft genehmen Sinne hat die Regierung durch die Reichstagsauflösung jedenfalls, wenn auch unbeabsichtigt, die Wege geebnet.

Ein Opfer des Wahlkampfes ist der 35-jährige Redakteur Johannes Dinkler der Grauburger Zeitung „Der Gesellige“ geworden. Er sollte am 11. Januar über eine Wählerversammlung berichten, griff aber selbst mit in die Debatte ein. Dabei traf ihn ein Herzschlag. Weiter ist ein Arbeiter in der Gegend von Saargemünd beim Austragen von Flugblättern im Walde erstochen.

Einen korrekten Standpunkt hat sowohl der Petersburger wie auch der Moskauer Arbeitslosenrat zu dem famosen Vorfrage eingenommen, 10000 Arbeitslose zu einem Eisenbahnbau nach Kanada zu schicken, weil sehr zutreffend darin der Versuch erblüht wurde, die amerikanischen Arbeiter durch billige russische Arbeitskräfte zu ersetzen, wie man es in Deutschland bei den Eisenbahnbauten mit den Italienern gewohnt ist.

Eine 50prozentige Erhöhung ihrer Honorare fordern behördenweise die Wiener Ärzte in Anbetracht der Lebensmittelerhöhung.

14 Millionen Mark als Teuerungszulagen hat die preussische Regierung in den neuen Etat eingestellt,

und zwar in Ansehung der Notwendigkeit eines „bei der gegenwärtigen Steigerung der Preise vieler Lebensbedürfnisse doppelt wünschenswerten Ausgleiches“. Damit folgt der größte Bundesstaat einem von den kleineren schon vielfach gegebenen Beispiele und erhärtet damit die so oft beschriftete und bespöttelte, dann aber als übertrieben bezeichnete allgemeine Forderung. Ob man bei der Staatsberatung die Zoll- und vornehmlich die Agrarpolitik als die Wurzel des Übels anerkennt, ist in dem Landtage, wo die Junker das große Wort führen? Gibt's ja gar nicht, denn sonst müßte man ja auch eine einschneidende Revision seiner Begriffe von den Pflichten des Staates vornehmen, der jetzt allein den Agrarier ein fürsorglicher Vater ist. 14 Millionen sind bei einem Gesamtetat von 3187 Millionen ja schließlich keine Gehaltsaufbesserungen, die reichlich zu nennen sind, schon deshalb nicht, weil die Bedürftigsten, die niederen Unterbeamten und Arbeiter, am schlechtesten dabei fortzukommen sollen. Bei unseren tariflichen Verbesserungen wurden bekanntlich die Mindestgehältnisse am meisten beachtet, was jedenfalls auch richtig ist.

Gerahung der Unterzungsgebühren für das in Deutschland eingeführte Fleisch soll das neueste Palliativmittel sein, das vom Reichskanzler dem Bundesrat vorgeschlagen und von diesem gewöhnlich akzeptiert werden wird, damit das deutsche Volk in dem Glauben an eine Bekämpfung der Fleischnot durch die Reichsregierung befestigt werde. Doch auch hier macht nur der Glaube felig, mit dieser Art von Maßnahmen ist nämlich gar nichts getan. Zudem soll es sich auch nur um eine vorläufige Herabsetzung handeln.

Eine Warnung als solche anerkannt zu finden ist ein Ereignis, das in der deutschen Rechtsprechung wahrhaftig nicht oft vorkommt. In dem in Frage stehenden Falle hatte ein streikender Arbeiter einem Arbeitswilligen zugeredet, sich doch der Bewegung anzuschließen, und hatte schließlich bemerkt, es könnte ihm sonst leicht passieren, daß er aus der Fabrik verschwinden müsse, wenn die Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen. Der Streikende wurde hierauf wegen Verurteilung auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung in erster Instanz zu einem Tage Gefängnis verurteilt, vom Landgerichte Potsdam als Berufungsinstantz aber freigesprochen mit der Begründung: Eine Drohung im Sinne des § 153 sei in den Worten des Angeklagten nicht zu sehen. Eine Drohung müsse die Androhung eines Übels umfassen. Es sei hier jedoch dem Angeklagten nicht zu widerlegen, daß er den Arbeitswilligen nur habe warnen wollen. Der Zeuge (der Arbeitswillige) habe selbst, Angeklagter sei ihm nicht feindlich gesinnt. Zudem lehre auch die Erfahrung, daß oftmals die Arbeitswilligen entlassen würden, wenn die Ausständigen die Arbeit wieder aufnehmen. Das Kammergericht verwarf die gegen die Freisprechung vom Staatsanwalt eingereichte Berufung; weil es in den tatsächlichen Feststellungen des Landgerichtes Potsdam keinen Rechtsirrtum zu entdecken vermochte. Wäre das irgendwie möglich gewesen, wäre es geschehen, denn das Kammergericht sieht fast immer in einem solchen Vorgange, wie dem vorstehend geschilderten, eine Drohung, aber nicht, daß eine Warnung eben eine Warnung ist.

Die Anwendbarkeit des § 153 auf Ausperrungen hat nun auch das Reichsgericht als gegeben anerkannt. Es vertritt den Grundsatz, daß wenn eine Ausperrung erfolgt, weil ein Teil der betreffenden Arbeiterschaft günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen verlangte, der Tatbestand des § 152 der Gewerbeordnung erfüllt sei. Wenn jemand wie in dem Falle bei der vorliegenden Ausperrung der Arbeiter des Elektrizitätswerkes in der Brunnenstraße zu Berlin, gegen einen abtrünnig gewordenen Mitarbeiter die bewußten Drohungen ausstößt, so macht er sich, obwohl ausgesperrt, doch einer unzulässigen Einwirkung schuldig, weil die Arbeiter doch nur dann wieder in den Betrieb zurückzuführen würden, wenn die fraglichen günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht sind. So der Standpunkt des Reichsgerichtes. Also ist der § 153, der Allerweltsparagrah gegen streikende Arbeiter, auch vom Reichsgerichte für Ausperrungen anwendbar erklärt worden. Wieder ein Fortschritt!

Traurige Folgen eines alltäglichen Streikprozesses brachte für einen Vater und dessen Sohn eine in den letzten Tagen stattgehabte Schwurgerichtsverhandlung in Magdeburg. Die beiden wurden im Oktober v. J. vor dem Schöffengerichte in Warby als Zeugen darüber vernommen, ob zwei andere Arbeiter einen Streikbrecher durch Redensarten beleidigt und vor demselben ausgespielt hätten. Sie erklärten unter ihrem Eide, daß sie von den beleidigenden Worten und Redensarten nichts wahrgenommen hätten. In der schöffengerichtlichen Verhandlung entstand sofort der Verdacht, daß diese Angaben falsch seien, denn der angegebene Tag stimmte nicht. Vater und Sohn wurden deshalb auf der Stelle unter dem Verdachte des Meineides verhaftet. In der Verhandlung vor dem Schwurgerichte gaben sie zu, es sei möglich, daß sie sich bei der Angabe des Datums geirrt hätten. Der Vater meinte, er sei damals ganz verwirrt gewesen, da kurz zuvor seine Frau gestorben sei. Der Sohn soll nach beider Angabe infolge eines vor zwei Jahren erlittenen schweren Sturzes zeitweise kopfleidend sein und meint, er habe nach bestem Wissen die Wahrheit gesagt, müsse sich aber doch wohl geirrt haben. Die Angeklagten wurden des wissentlichen Meineides schuldig befunden und der Vater zu zwei Jahren, der Sohn zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Das über diese Familie wegen einer solchen Lappalie herabgebrachte Unglück ist groß und die Strafe hart, denn Streikenden gegenüber kennt die deutsche Justiz keine Milde, die in diesem Falle

flüchtig angebracht gewesen wäre wie selten einmal. Dieser bebauerliche Fall ist, von allen mitprägenden Tendenzen einmal abgesehen, aber wieder eine sehr ernste Mahnung, bei Streitprozessen die äußerste Vorsicht walten zu lassen.

Ein Deutscher Arbeiterstenographenbund hat sich in Dresden gebildet. Adresse: „Volkshaus“.

Die Auszusperrung der Berliner Holzarbeiter geht doch nicht so voran, wie die Unternehmer gerne glauben machen wollen. Bis zum Abschluß dieser Nummer waren in 560 Verleihen erst — man verstehe dieses „erst“ nur in dem voraus erwähnten Sinne — 5000 Arbeiter ausgesperrt. Es heißt sogar, daß die führenden Personen der Unternehmervereinigung erstigt zu tun hätten, um dem Auszusperrungsbeschlusse eine größere Befolgung zu sichern. Eine Gewerkschaftskonferenz des Deutschen Holzarbeiterverbandes hat übrigens beschlossen, daß alle im Verbandsgebiete geplanten Lohnbewegungen im Interesse des Kampfes in Berlin zu unterbleiben haben. Die andersorganisierten Holzarbeiter haben sich nicht solidarisieren erklärt.

70000 schwedische Arbeiter sollen am 28. Januar ausgesperrt werden, wenn sie bis zum 23. Januar nicht dem von der allgemeinen Unternehmerorganisation vorgelegten Einigungsentwurf über Arbeitskonflikte Folge geben. — Die 8000 streikenden Schuharbeiter in Fougères bezeugen allgemeiner Sympathie. In einer für sie in der französischen Kammer von sozialdemokratischen Deputierten veranstalteten Kollekte beteiligten sich auch die rechtsstehenden Parteien. Von Bedeutung ist, daß die Kammer den Antrag der sozialistischen Fraktion, für die Opfer des Streiks einen Kredit von 100000 Fr. zu bewilligen, mit Zustimmung der Regierung der Budgetkommission zur dringlichen Erledigung überwiesen hat.

Eingänge.

Seiters Anhang zum Tarife ist seeben in zweiter Auflage erschienen und wird gleich der ersten Ausgabe in der Kollegenchaft wieder die beste Aufnahme finden, weil das nach dem neuen Tarife zu Bezahlgende resp. zu Erhaltende sofort, wie auf ein Stichwort, aus dem Anhang ersichtlich ist. In 15 Rubriken sind nicht weniger als 2130 Ausrechnungen für die Bezahlung nach dem gewissen Gelde recht übersichtlich angegeben, so daß man wohl mit Recht sagen kann, daß keine Möglichkeit unberücksichtigt gelassen wurde. Damit dürfte sich das für den täglichen Gebrauch so unerlässliche Heftchen von selbst empfehlen und der Kreis der es Benutzenden noch größer werden als beim ersten Male. Die Verzögerung im Erscheinen ist auf einige Zweifelsfälle zurückzuführen, zu deren Klärung unser Kollege Tschler erst einen Entscheid des Tarifamtes abwarten mußte. Bei den Dividenden zur Feststellung des Stundenlohnes sind bis zu $\frac{1}{100}$ Pfennig nicht, von $\frac{1}{100}$ Pfennig an voll gerechnet. Weiter ist bei den acht Stunden arbeitenden Maschinenfessern nicht $\frac{1}{4}$, sondern $\frac{1}{8}$ der Divisor zur Feststellung der Ueberstundenlohnung; für die acht Stunden arbeitenden Maschinenfessern kommt also die halbständige Arbeitszeitverkürzung pro Woche nicht in Betracht. Ueber die Bezugsbedingungen informiert die Anzeige in der vorigen Nummer. Bestellungen werden von den Verbandsfunktionären entgegengenommen.

Gestorben.

In Warmen am 10. Januar der Geher Ewald Vogelkamp aus Oberfeld, 48 Jahre alt — Schlaganfall.
In Brandenburg a. H. am 10. Januar der Buchdruckereibesitzer Hermann Wislitz.
In Glauchau der Buchdruckereibesitzer Heinrich Adolf Berger.
In Hannover der Sektarinvalide August Sander, 73 Jahre alt — Herzschwäche.
In Köln a. Rh. am 10. Januar der Drucker Bernh. Mübber, 48 Jahre alt.
In Stuttgart am 9. Januar der Druckerinvalide Johann Urnholdt, 72 Jahre alt — Lungenlähmung.
In Winterberg am 13. Januar der Druckerinvalide Leopold Köhler, 77 Jahre alt — Herzlähmung.

Briefkasten.

H. B. in Augsburg: Bitte, senden Sie einmal ein und fügen Sie auch für ergänzende Mitteilung nach dem 23. d. M. — R. W. in W.: Behandeln Sie die Sache in dem in Aussicht gestellten Berichte. Wenn die Redaktion sich mit solchen Sachen befassen wollte, würden wir ins Uferlose geraten. — S. R. U.: Ich, lassen wir doch das ruhen. Die protestierenden Buchdruckerfrauen haben sich ja auch bescheiden müssen. Die Charakterisierung jenes Bildnisses, wie in den Nr. 2 und 5 gesehen, dürfte genügen. — H. B. in Wuer und H. S. in Darmstadt: Die halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung am Bahltage kommt den Maschinenfessern tariflich nicht zugute, weil deren Arbeitszeit speziell geregelt ist. — F. in Wern: Dazu ist der Geher nicht berechtigt, wenn er nicht ausschließlich solche Arbeit zu verrichten hat. Die Hauptsache ist, daß er den vereinbarten Lohn erhält. Wenn hier keine Schlichtung vorliegt, so sehen wir auch nicht ein, warum der Geher diese Arbeit verweigern sollte, in welchem Falle ihn der Prinzipal ohne Kündigung entlassen könnte. — H. G. in Frankfurt a. M.: Die Verwendung von Geldern aus der Bezirks- oder Ortskasse zugunsten des Wahlfonds irgend einer politischen Partei ist unzulässig und dem Verbandsstatut zuwiderhandelnd; wir halten solche Vorküsse für sehr untätig, unsere Arbeit er-

schwerend und im Grunde genommen wirklich überflüssig. — W. D. in Neuwied: Lesen Sie Wlaj 3 in S. 6 des Tarife. — J. G. in Schwemlingen: Wenn das Geschäft es verlangt, warum nicht? Sie können dann während dieser Zeit nicht gehen, worauf Sie eben hinweisen müssen. — H. B. in Köln: 3,05 M. — G. F. in Berlin: 3,55 M. — J. Chr. S. in Flensburg: 2,25 M. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechannt. VI, 11101.

Bezirk Weser-Elbe. Die Ortsvereinsvorsitzenden resp. Vertrauensmänner werden hierdurch um Einsetzung eines Jahresberichts bis 1. Februar an den Kollegen D. Köpfer, Bremerhaven, Am Hafen 40, ersucht. Erwünscht ist ferner statistisches Material über Druckereien (eventuell auch solches aus benachbarten Orten), in denen keine Verbandsmitglieder stehen.

Darmstadt. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, die Adresse des Kollegen Hans Hütner aus Heibingsfeld bei Witzburg an den Kollegen F. Böhme, Frankfurterstraße 10, mitteilen zu wollen.

Wetz. Der Geher Nikolaus Ted aus Zell a. d. Mosel wird hiermit aufgefordert, seine Adresse umgehend an J. R. Götter, Oberaalstraße 27, gelangen zu lassen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Adressenveränderungen.

Bezirk Spandau. Kassierer: Otto Lehmann, Lutherplatz 1, IV.

Baun. Vorsitzender: Alfred Bschaler, Humboldtstraße 9, I; Kassierer: Oskar Bernhardt, Tuchmacherstraße 5, I.

Brieg. Vorsitzender: Hermann Schulz, Doppelner Chaussee 19; Kassierer: Paul Kutschka, Fischerstraße 23.
Burg B. Vorsitzender und Bezirksleiter: Gustav Müller, Beckenstraße 47; Kassierer: Robert Gienisch, Franzosenstraße 42.

Dillenburg-Herborn. Vorsitzender: Fritz Müller, Herborn, Dillstraße (bei Moritz); Kassierer: Gg. Stres, Dillenburg, Hauptstraße 31.

Duisburg. (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Karl Keffler, Ruhort, Landwehrstraße 84; Kassierer: Josef Feiden, Ruhort, Friedrich Wilhelmstraße 15.

Duisburg-Ruhrort. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Karl Keffler, Landwehrstraße 84; Kassierer: Heinrich Wandhoff, Ruhrort-Baar, Neustraße 31.

Frankenthal. Vorsitzender: Ebnard Hofmann, Schulstraße 5; Kassierer: Hermann Maas, Fienachstraße 32.

Freising. Vorsitzender: Jos. Stampfl, Thalhausstraße 72; Kassierer: Lorenz Maier, Rindermarkt 512.

Greiz. Vorsitzender: Albert Häyold, Jbstr. 6, III; Kassierer: Karl Heibig, Heinrichstraße 4, I.

Leipzig. (Maschinenfesserverein.) Vorsitzender: Wlaj Schulz, Leipzig-Neustadt, Marktstraße 29, III.

Ludenwade. Vorsitzender: Max Thiede, Feldstraße 11; Kassierer: Herm. Wendt, Parkstraße 60.

Meiningen. Vorsitzender: Gustav Pitt, Schillerstraße 3; Kassierer: Adolf Höhn, Burggasse 7.

Nordhausen. Vorsitzender: Otto Ludwig, Kornmarkt 14; Kassierer: Adolf Kroneberg, Maststr. 5, p.

Paderborn. Vorsitzender: Franz Grüne, Bischofssteig 43; Kassierer: Josef Seveidich, Uhlentstraße 18, I.

Saalfeld a. S. Vorsitzender: Alb. Scheibig, Sonnbergerstraße 68; Kassierer: Karl Heerbege, Obere Lange-gasse 4, II.

Spandau. Vorsitzender: Adolf Föhrling, Lutherplatz 6, I; Kassierer: Paul Kraick, Bergstraße 15, II.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In **Valen** der Drucker Theodor Otto Kern, geb. in Einigen (O.-M. Keutlingen) 1872, ausgl. in Schwemlingen 1888; war schon Mitglied. — In **Schingen** der Geher Eugen Reiber, geb. in Stein b. Schingen 1885, ausgl. in Schingen 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Horb** der Geher Joseph Glatthaar, geb. in Hochmüllingen (O.-M. Oberndorf) 1886, ausgl. in Tuttlingen 1903; war noch nicht Mitglied. — In **Keutlingen** der Drucker Alfred Kronmüller, geb. in Keutlingen 1889, ausgl. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Stuttgart** die Stereotypenre 1. Richard Habakul, geb. in Stuttgart 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied; 2. Fr. Fesche, geb. in Scherdingen 1873, ausgl. in Stuttgart 1891; war schon Mitglied; 3. der Drucker Adolf Kraft, geb. in Stuttgart 1887, ausgl. das. 1905; 4. der Stereotypenre David Nägele, geb. in Engwellingen (O.-M. Waihingen a. M.) 1877, ausgl. in Stuttgart 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Rnie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In **Burg b. M.** die Geher 1. Wilhelm Schulz, geb. in Hiltshau 1889, ausgl. das. 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Paul Vorholz, geb. in Gerolshaus bei Halle a. S. 1884, ausgl. in Halle a. S. 1902; war schon Mitglied. — Gustav Müller, Beckenstraße 47.

In **Danzig** 1. Ernst Jaruschewitz, geb. in Danzig 1866, ausgl. das. 1887; 2. Bruno Württer, geb. in Danzig 1889, ausgl. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Jango, Kettnerberggasse 7, II.

In **Darmstadt** 1. der Drucker Ludwig Förster, geb. in Darmstadt 1883, ausgl. das. 1902; die Geher 2. B. Knievorn, geb. in Alsfeld (Oberhess.) 1882, ausgl. das.

1899; 3. Georg Sturm, geb. in Darmstadt 1864, ausgl. in das. 1882; waren schon Mitglieder; 4. Michael Büchel, geb. in Traisa b. Darmstadt 1888, ausgl. in Darmstadt 1906; 5. Georg H. Körner, geb. in Darm-marshausen 1887, ausgl. in Leipzig 1906; waren noch nicht Mitglieder. — P. Silbedental, Arheigerstraße 58.

In **Hirschberg** 1. Schl. die Geher 1. Hermann Heiler, geb. in Reichthal (Kr. Mamsau) 1864, ausgl. das. 1882; 2. August Ulbrich, geb. in Gunnersdorf bei Hirschberg 1870, ausgl. in Hirschberg 1888; waren noch nicht Mitglieder. — M. Schippe, Straupigerstraße 24, I.

In **Jbrensbühren** 1. der Drucker Gustav Meyring, geb. in Heide 1883, ausgl. in Jbrensbühren 1903; die Geher 2. Heinrich Franke, geb. in Warendorf 1883, ausgl. das. 1901; 3. August Plate, geb. in Jbrensbühren 1887, ausgl. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Rades in Osnaabrück, Zburgerstraße 21.

In **Kaiserslautern** 1. der Geher Jaf. Schlemmer, geb. in Quirnbad 1863, ausgl. in Kaiserslautern 1881; war schon Mitglied; 2. der Drucker Jakob Bang, geb. in Erzenhausen 1888, ausgl. in Kaiserslautern 1905; war noch nicht Mitglied. — Jul. Wenz der Geher Josef Strehle, geb. in Schreyheim (Schwaben) 1888, ausgl. in Bbchtädt a. D. 1904; war noch nicht Mitglied. — Gustav Hofmann in Kaiserslautern, Linderstraße 8.

In **Kappeln** die Geher 1. Hermann Usmuffen, geb. in Sprengstoft 1869, ausgl. in Kappeln 1888; 2. Johannes Kührs, geb. in Kappeln 1867, ausgl. das. 1887; waren schon Mitglieder. — In **Schleswig** der Faktor Hans Andresen, geb. in Flensburg 1878, ausgl. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34, p.

In **Köln** die Geher 1. Johann Kanten, geb. in Köln 1865, ausgl. 1884; 2. Eugen Grifardt, geb. in Gunnersbad 1883, ausgl. in Köln 1902; 3. Konrad Schaaß, geb. in Köln 1868, ausgl. 1886; 4. Carl Seyffardt, geb. in Essen 1861, ausgl. in Köln 1879; 5. Johann Gartner, geb. in Köln 1889; ausgl. 1906; 6. Adolf Kreuzer, geb. in Köln 1876, ausgl. 1894; 7. Karl Nothen, geb. in Köln 1868, ausgl. 1886; 8. Karl Boeten, geb. in Kempen 1869, ausgl. 1876; 9. Josef Desweng, geb. in Köln 1888, ausgl. 1906; 10. August Kröber, geb. in Köln 1866, ausgl. 1884; 11. Jos. Bören, geb. in Gerolstein 1877, ausgl. 1895; 12. Wilhelm Klett, geb. in Köln 1876, ausgl. 1894; 13. Jean Wetterlich, geb. in Köln 1878, ausgl. 1896; 14. Johann Kuz, geb. in Bernath 1872, ausgl. 1889; 15. Hubert Kayser, geb. in Köln 1867, ausgl. 1886; 16. Wilhelm Pohl, geb. in Köln 1861, ausgl. 1879; 17. Jakob Pelzer, geb. in Köln 1879, ausgl. 1898; 18. Karl Janßen, geb. in Klene 1874, ausgl. 1892; 19. Peter Spig, geb. in Köln 1872, ausgl. in Rheinbad 1889; die Drucker 20. August Klog, geb. in Köln 1882, ausgl. 1899; 21. Albert Heimann, geb. in Geibene 1888, ausgl. in Köln 1906; 22. Mich. Schwerner, geb. in Köln 1866, ausgl. 1885; 23. Konrad Schieffer, geb. in Köln 1866, ausgl. 1886; 24. Johann Schmitz, geb. in Köln 1877, ausgl. 1896; 25. Theob. Reintgen, geb. in Köln 1879, ausgl. 1899; 26. der Galvanoplastiker Heinrich Breuer, geb. in Köln 1888, ausgl. 1906; waren noch nicht Mitglieder; die Geher 27. Jaf. Horn, geb. in Köln 1876, ausgl. 1894; 28. Alfred Voos, geb. in St. Wastien 1847, ausgl. in Waldbuth 1866; 29. Artur Bäumer, geb. in Wülheim (Ruhr) 1876, ausgl. in Ronsdorf 1894; 30. Jean Claxen, geb. in Köln 1881, ausgl. 1899; 31. Wilhelm Walbhecker, geb. in Königswinter 1864, ausgl. 1882; 32. Gerhard von der Vicht, geb. in Köln 1881, ausgl. 1899; 33. Hermann Kröger, geb. in Schwerin 1877, ausgl. 1895; 34. der Drucker Konrad Zaubig, geb. in Köln 1878, ausgl. 1896; 35. der Geher Anton Brockmann, geb. in Köln 1873, ausgl. 1890; waren schon Mitglieder. — In **Berg-Cladbach** der Geher Wilhelm Eyberg, geb. in Berg-Cladbach 1885, ausgl. 1903; war noch nicht Mitglied. — Jos. Vertram in Köln-Sphenfeld, Sommeringstraße 40.

In **Konstanz** die Geher 1. Otto Stühr, geb. in Schiggendorf 1887, ausgl. in Salem 1906; 2. Albert Gardner, geb. in Mensbach 1889; ausgl. in Konstanz 1907; waren noch nicht Mitglieder. — In **Stodach** der Geher Karl Mühlre, geb. in Freudenstadt 1878, ausgl. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — Chr. Holz in Konstanz, Scheffelstraße 11.

In **Magdeburg** die Geher 1. Herm. Steinwehr, geb. in Magdeburg 1883, ausgl. das. 1901; 2. Herm. Heinde, geb. in Stendal 1883, ausgl. das. 1901; 3. Hellmuth Stöwer, geb. in Straßburg 1888, ausgl. in Neufettlin 1906; waren noch nicht Mitglieder; 4. Ernst Stägemann, geb. in Magdeburg 1887, ausgl. das. 1905; war schon Mitglied. — Fris. Heib, Umfassungsstraße 25, I.

In **Nordhausen** der Geher Albin Baumbach, geb. in Nordhausen 1866, ausgl. das. 1884; war schon Mitglied. — Robert Schulze in Sangerhausen, Sittentstraße 41.

In **Offenburg** der Geher Wilhelm Geiß, geb. in Gebweiler (Elsas) 1881, ausgl. in Offenburg 1899; war schon Mitglied. — Wlaj. Christmann in Nafr, Feuerwehrstraße 61a, III.

In **Rendsburg** 1. der Geher Karl Gerlach, geb. in Neuhaus (Eibe) 1880, ausgl. in Rendsburg 1899; war noch nicht Mitglied; 2. der Maschinenfessern Max Krämig, geb. in Sankten (Kreis Lyck) 1872, ausgl. in Ditz 1890; war schon Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34, p.

In **Saalfeld** der Geher Oskar Ernst Reichmann, geb. in Waldburg (Sachsen) 1881, ausgl. das. 1900;

war schon Mitglieb. — Richard Meinhard in Jena, Sophienstraße 16, I.

Arbeitslosenunterstützung.

Brieg. Das Biatikum wird vom Kollegen Ruffschä in der Geschäftsbücherfabrik von W. Böventhal ausbezahlt.

Verfallungs-Kalender.

Altenburg. Bezirks-Sauptversammlung Sonntag den 27. Januar, nachmittags präzis 3 Uhr, im „Goldenen Pfau“ (Speiseaal).
Augsburg. Generalversammlung heute Samstag den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Wurzgarten“.
Berlin. Maschinenmeister-Versammlung Montag den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Reuthstraße 20.
— Notationsmaschinenmeister-Versammlung Sonntag den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr, Reuthstraße 20.

Duisburg. Generalversammlung heute Samstag den 19. Januar, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zur guten Luette“, Gutenbergstraße 4.

Greifswald. Versammlung heute Sonnabend den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Rohmarkt 1).

Jagen i. B. Maschinenseher-Versammlung Sonntag den 20. Januar, vormittags präzis 11 Uhr, bei Rösse (Wesaurant „Fansa“), Böhmerstraße.

Jena. Generalversammlung heute, 8 1/2 Uhr abends, im „Löwen“.

Leer (Schiffbau). Generalversammlung Sonnabend den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Wahnhofshofel).

Mannheim. Maschinenseher-Generalsversammlung Sonntag den 20. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im Wesaurant „Scheffels“, O 3, 10.

München. Maschinenmeister-Generalsversammlung heute Samstag den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

M.-Glabach. Generalversammlung Sonntag den 20. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereinslokal B. Heinen, Wallstraße.

Nürnberg. Hauptversammlung heute Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Reust. Versammlung heute Sonnabend den 19. Januar, präzis 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokal (Wesaurant Brodmanns).

Speier. Generalversammlung heute Samstag den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Zur Rose“.

Stahlfurt-Leopoldshall. Allgemeine Buchdrucker-Versammlung heute Sonnabend den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Fr. Jänide, Leopoldshall.

Weimar. Hauptversammlung heute Sonnabend den 19. Januar, präzis 8 1/2 Uhr abends, in Kronmwehns Restaurant (Rohstraße).

Worms. Bezirks-Generalsversammlung Samstag den 26. Januar im „Gewerkschaftshaus“. Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben. Anträge sind baldigst an den Vorsitzenden erbeten.

DIE MONOLINE

Zeilensetz-, Giess- u. Ablegemaschine arbeitet unter dem neuen Tarife am rentabelsten.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.
Dienstag den 20. Januar im großen Saale des Trianon (Eingang nur Ostallee);
Kappenabend.
Mitwirkung: Salon- und Charakterkomiker Richard Merker.
Einlaß 7 Uhr. **Ball bis 3 Uhr.** Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten sind zu entnehmen beim Verwalter S. Steinbrück, Mathildenstraße 7, im Zigarrengeschäft des Kollegen Schalle, Werckstraße 11, und bei sämtlichen aktiven Mitgliedern. [573]

Duisburg.
Sonntag den 20. Januar, vormittags 11 Uhr, bei **Wismahl:**
Versammlung.
Tagesordnung: Die Differenzen bei Johs. Graffmann in Weiderrich. [568]

Instrumentenmacher und Monteur für Fouchermaschinen.
Nur nachweisbar tüchtige, erfahrene, an exaktes Arbeiten gewöhnte Herren wollen mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, und wann dieselben event. eintreten können, wertvolle Offerten unter Nr. 575 an die Geschäftsstelle d. Bl. abgeben.

Gefucht sofort Herren
welche d. Vertr. hochbeg. Artikel nebenbei übernehmen. Hoher Nebenverdienst! Mit Anfrage Lustlust an jederman. [566]
Herrn. Wolf, Zwickau i. S., Nordstr. 30.

Im Werk, Bunt- und Illustrationsdrucke durchaus tüchtiger
Maschinenmeister
nach Stuttgart gesucht.
Angebote unter Bekanntgabe der Lohnansprüche und bisheriger Tätigkeit erb. unter Nr. 562 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Schriftgießer [572]
an der Handmaschine und als Stereotypenrührer tüchtig. In der angenehmen, dauernden Stellung in der Buchdruckerei einer Buchdruckerei Ostpreussens. (Stereotypie) würde derselbe auch hier hinzunehmen. Eintritt baldigst. Werte 20 mit Lohnansprüchen unter „Schriftgießer“ an Maschinen- & Verlag, R. G. Berlin W. S. erb.

Tüchtiger, an exakte Arbeit gewöhnter Stempelschneider und Graveur
bei hohem Lohne in dauernde Stellung gesucht.
Bauerische Gießerei, Frankfurt a. M.
Tüchtiger [560]
Anleger und Ziegeldrucker
sucht Stellung auf sofort. Werte Off. unter S. B. 12 postlagernd Oldenburg i. Gr. erb.

Der kleine Brodhaus!
komplett 2 Bände 21 Mk. sowie alle anderen Werke liefert gegen bequeme monatliche Zeitzahlung Dr. Wilhelm, Dresden, R. Schenckstraße 7. Spezial bei Dresdner Kollegen empfehle mich zur Lieferung von Nachliteratur. Prospekte zu Diensten! [130]

Offen werter Kollegen von nach und fern, welche anlässlich meines 25-jährigen **Verbandsjahrs** ganz besonders noch dem **Bez. Bonn u. d. Rheinebene** Kreuznach, welche durch wertvolle Geschenke u. freundschaftlichen meinen herzlichsten Dank! [570]
Bad Kreuznach.
Otto Gotthardt,
Langjähriger Vorsitzender u. Vertrauensmann.
Herzlichen Dank allen für die freundlichen **Bebandsjahrs** anlässlich meines 25-jährigen **Verbandsjahrs**. [559]
Magdeburg, im Januar 1907. **Hud. Müller.**

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: R. Meyhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Kadek & Gille in Leipzig.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
Dienstag den 22. Januar, abends 9 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Besenbinderhof 57.
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Tarifangelegenheiten; 3. Wahl eines Ehrengerichtes (§ 30 des Tarifes); 4. Die Tätigkeit des Hamburger Gewerbegerichts (Referent: Kollege P. 304); 5. Kartellbericht.
Zahlreicher Besuch erwartet
Der Vorstand. [546]

Hannoverscher Maschinenfabriker-Verein.
Sonntag den 27. Januar, vormittags 11 Uhr, in Braunschweig, „Dahorns Bierauschank“, Gärtenstraße 43.
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Kassenbericht; 3. Situationsberichte der Delegierten; 4. Referat des Kollegen W. Lafer, Berlin über: „Die letzten Tarifverhandlungen und welches sind die Aufgaben, die wir uns zu stellen haben?“; 5. Disziplin und eventuelle Anträge; 6. Rechnungs; 7. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung; 8. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Kollegen erwartet
Der Vorstand. [576]

Wer die gesamte Buchführung einer Buchdruckerei beherrschen will, der beteilige sich an dem am 1. Februar beginnenden neuen
Fernkursus zur Erlernung der Buchführung in Buchdruckereien.

Ständig wachsende Teilnehmerzahl! * Glänzende Besprechungen!
Ausführliche Prospekte und Bedingungen zu Diensten.
Teilnehmer wollen sich sofort melden bei:
Julius Mäser, Graphischer Verlag, Leipzig-Reudnitz.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich von heute ab die Restauration
„Stadt Hannover“, Seeburgstraße, Leipzig
selbst wieder bewirtschaftere und ich sowie mein früherer langjähriger Kassierer **E. Wierich** meine weiteren Gäste wieder mit ff. Brotfröher und solcher Küche bedienen werde. Um weiten Zuspruch bittend, zeichne
Sofachtungsvoll
Wilhelm Spieck. [577]

Achtung, Mannheim!
Neu eröffnet! Kaffee- u. Speisehaus!
Wittiger, guter Mittagstisch, reichhaltige Abendkarte, Speisen nach der Karte bei ganzen Tag. 588]
Louis Neubert, H 5, 3-4.

Am 8. Januar verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Mitglied
Heinrich Engels
im Alter von 20 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren halten [569]
Der Bezirksverein Düsseldorf (V. d. D. B.).

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Norr.“ (Konrad Gähler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarkte können nicht beiderwert werden. Die Geschäftsstelle des „Norr.“

Todesanzeige.
Am 11. Januar verschied nach langem Krankenlager unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Setzer
Karl Blüthgen
im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre. Möge ihm die Erde leicht sein!
Berlin, den 15. Januar 1907. [571]
Das Personal der Buchdruckerei Litfas Erben.

Am 11. Januar verschied nach langem Krankenlager unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Setzer
Karl Blüthgen
im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre. Möge ihm die Erde leicht sein!
Berlin, den 15. Januar 1907. [571]
Das Personal der Buchdruckerei Litfas Erben.

Am 10. Januar verschied nach kurzer Krankheit unser werter Kollege, der Drucker
Bernh. Mödler
im Alter von 48 Jahren.
Sein Andenken hält in Ehren
Das Personal [568]
der Firma Groven & Bochtold in K. B. n.